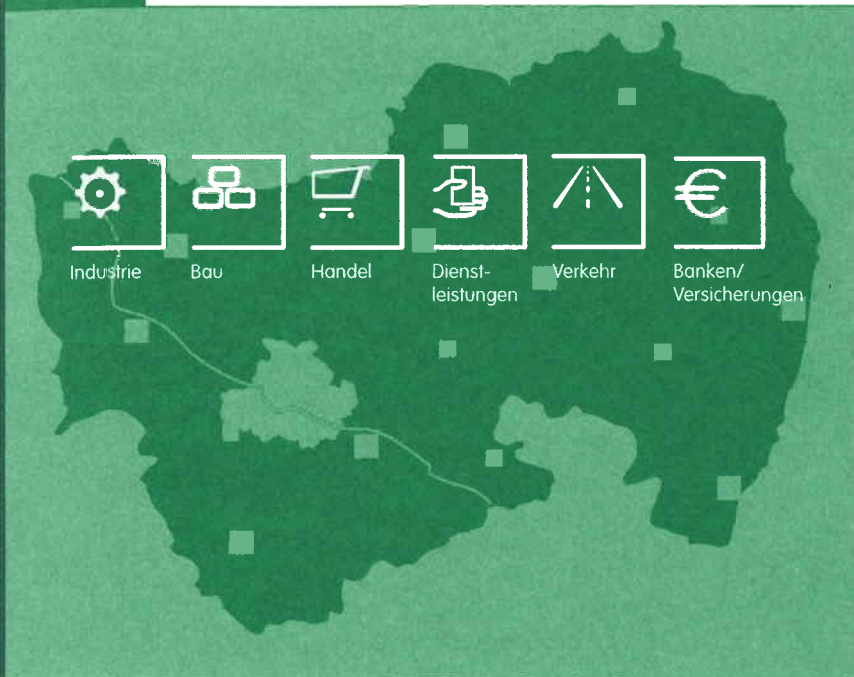




Industrie- und
Handelskammer
Dresden



Jahreshälfte 2001

Konjunkturbericht

Wachstumskräfte abgeschwächt –
Nur wenig Optimismus für 2002

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Allgemeine Lageeinschätzung	2
Auswertung nach Wirtschaftszweigen	
Industrie	5
Baugewerbe	10
Dienstleistungen	12
Handel	14
Verkehrsgewerbe	17
Bank- und Versicherungsgewerbe	19
Regionale Aspekte der Konjunkturentwicklung	
Stadt Dresden	21
Umlandregion Dresdens	25
Region Oberlausitz / Niederschlesien	29
Schlussfolgerungen	34

Die Industrie- und Handelskammer Dresden dankt allen Unternehmen, die sich an dieser Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden dies mit der Bitte, uns auch weiterhin durch die Bekanntgabe Ihrer Probleme und Hinweise in die Lage zu versetzen, über sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas frühzeitig zu informieren und reagieren zu können.

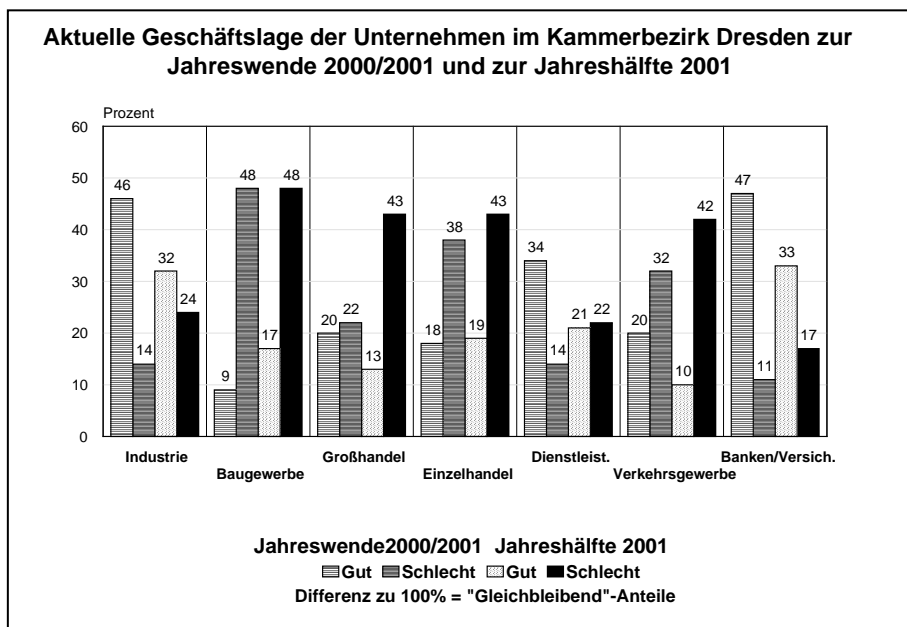
Wir möchten darauf verweisen, dass die Befragung der Unternehmen Ende August 2001 abgeschlossen wurde.

Wachstumskräfte abgeschwächt - Nur wenig Optimismus für 2002

Die konjunkturelle Abschwächung, die sich bereits zu Jahresbeginn 2001 abzeichnete, hat auch im Kammerbezirk Dresden ihren Niederschlag gefunden.

Das Geschäftsklima der Unternehmen hat sich spürbar eingetrübt, Abkühlungen zeigen sich in den meisten Wirtschaftsbereichen und bei der Mehrzahl der Konjunkturindikatoren. Immer noch anhaltenden Impulsen aus der Exporttätigkeit der Unternehmen stehen eine schwache Entwicklung des privaten Verbrauchs und eine zurückhaltende Investitionstätigkeit in den meisten Wirtschaftsbereichen gegenüber.

**Spürbare Eintrübung
in den meisten
Wirtschaftsbereichen**



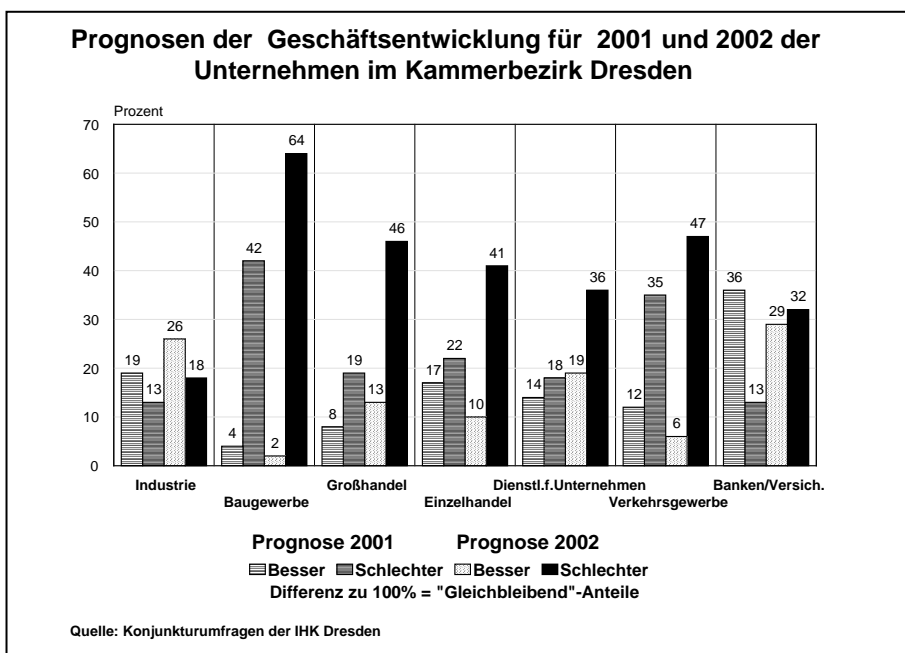
Wie die Zahlen der amtlichen Statistik für das 1. Halbjahr 2001 für den Kammerbezirk Dresden zeigen, hat die weltweite Exportflaute bisher kaum Spuren hinterlassen. Schwach ist vor allem die Binnennachfrage geblieben. Die finanziellen Entlastungen im Zuge der Steuerreform wurden durch stark gestiegene Preise für Energie, Kraftstoffe und Nahrungsmittel aufgezehrt. Die höchste Inflationsrate seit Jahren in Sachsen belief sich im Mai 2001 auf + 3,6 %. Verbraucherorientierte Branchen und letztlich auch die Produzenten hatten damit das Nachsehen.

Die gesamtwirtschaftliche Schwäche trifft die Wirtschaft im Kammerbezirk Dresden, in Sachsen und den anderen neuen Bundesländern besonders hart, weil der wirtschaftliche Strukturwandel und der Anpassungs- und Aufholprozess an die alten Länder aber auch die Vorbereitungen auf die EU-Osterweiterung abgebremst und damit verlängert werden.

**Jahresteuerrate
beeinträchtigt vor
allem verbraucher-
orientierte Branchen**

Noch pessimistischer als die Prognosen bis Ende des Jahres 2001 sind die, die für 2002 abgegeben werden. Außer der Industrie und dem Bank- und Versicherungsgewerbe betrifft dies alle anderen Wirtschaftsbereiche. Dabei besteht wenig Hoffnung, dass sich die Auftragsentwicklung zum Positiven wendet, Kostenentlastungen für Wirtschaft und Verbraucher Realität werden und schließlich eine durchgreifende Investitionsbelebung für konjunkturellen Aufschwung sorgt. Eher wird eine Zuspitzung befürchtet, die Wirtschafts- Finanz- und Steuerpolitik muss hier deutliche Zeichen setzen, ansonsten wird 2002 nicht zum Jahr der konjunkturellen Trendwende.

Wenig Hoffnung für 2002



Dem Stimmungseinbruch in den meisten Wirtschaftsbereichen des Kammerbezirkes folgt ein starkes Abbremsen der Investitionstätigkeit. Die für eine Konjunkturbelebung dringend notwendigen Investitionen bleiben 2002 überaus schwach. Die derzeitige Geschäftsentwicklung, die durch Auftrags- und Umsatzeinbußen, anhaltend hohe Kosten und niedrige Gewinne gekennzeichnet ist, wirkt stark investitionshemmend. Das frostige Investitionsklimas im Kammerbezirk setzt sich fort.

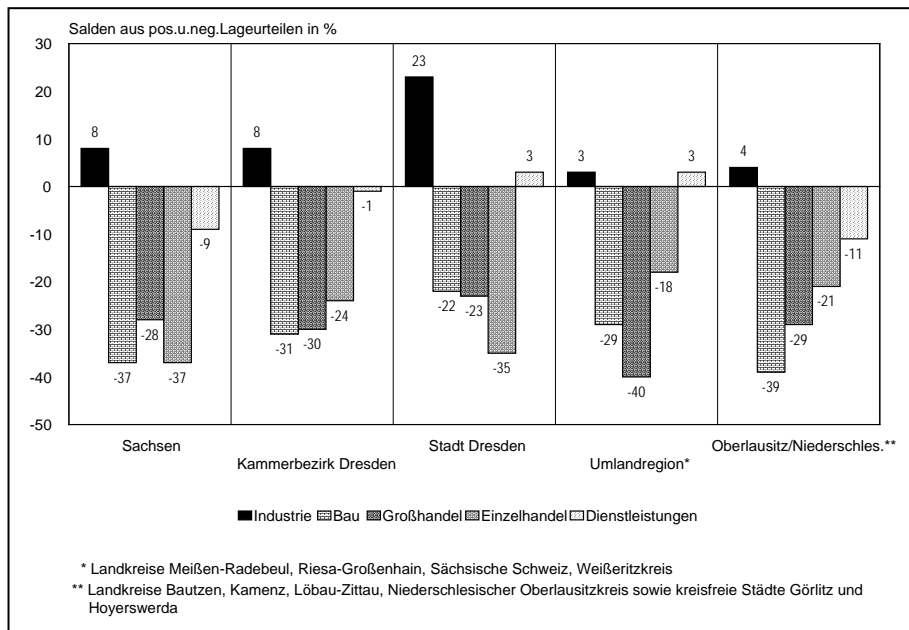
Abbremsen der Investitionstätigkeit

Wenn die Beschäftigungsprognosen der Unternehmen für 2002 Realität werden, muss mit einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosenzahlen gerechnet werden. Eine Trendwende am Arbeitsmarkt kann nur durch finanzielle und bürokratische Entlastungen der Betriebe eingeleitet werden. Dazu zählt die konsequente Senkung der Lohnnebenkosten, die die Reform der Sozialsysteme voraussetzt. Darüber hinaus werden für die Unternehmen mit dem Teilzeit- und Befristungsgesetz sowie der

Bisher keine Trendwende am Arbeitsmarkt zu erwarten

Novellierung des Betriebsverfassungsgesetzes die Beschäftigungsbedingungen erschwert und neue Kosten verursacht. Die seit langem geforderte Flexibilisierung des Arbeitsmarktes wird angesichts hoher Arbeitslosenzahlen konterkariert.

Geschäftslage nach Wirtschaftsbereichen und Regionen



Deutliche Unterschiede zwischen den Regionen Stadt Dresden, Umlandregion Dresdens und Oberlausitz / Niederschlesien werden vor allem bei den Wirtschaftsbereichen Industrie, Baugewerbe und Dienstleistungen sichtbar, wobei vor allem starke Eintrübungen in der Region Oberlausitz / Niederschlesien nicht zu übersehen sind.

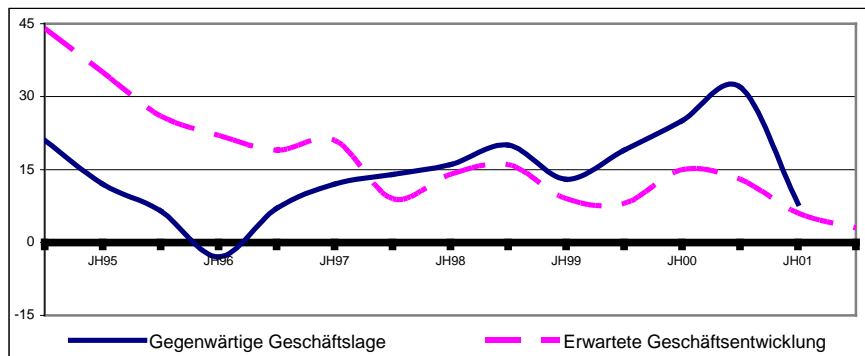
Weiterzuführen und zu verstärken sind deshalb die Förder- und Investitionsaktivitäten für die Region. Dazu zählt insbesondere auch der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, die die Region stärker an den Großraum Dresden anbindet und so die Region für Investoren interessant macht. Darüber hinaus wird damit ein wesentlicher Beitrag in Vorbereitung der EU-Osterweiterung geleistet. Hier sehen die Unternehmen Nachholebedarf.

Zu dieser Gesamteinschätzung kommt die Industrie- und Handelskammer Dresden im Ergebnis ihrer jüngsten Konjunkturumfrage, an der sich rund 750 Unternehmen mit etwa 34.000 Beschäftigten aller Wirtschaftsbereiche beteiligten.

**Ausprägung
deutlicher regionaler
Unterschiede**

Industrie trotz Eintrübung Wachstumsmotor

Geschäftslage und Erwartungen



Wachstumsmotor der Wirtschaft bleibt in dieser kritischen Phase der konjunkturellen Entwicklung im Kammerbezirk Dresden nach wie vor die Industrie. Die Umsätze im 1. Halbjahr 2001 stiegen im Vergleich zum 1. Halbjahr 2000 im Inland um 8 Prozent und im Ausland sogar um 27 Prozent. Damit wuchs die Exportquote in diesem Zeitraum von 20 auf 23 Prozent. In einer Vielzahl von Betrieben erhöhte sich die Beschäftigtenzahl. Dennoch ist auch in der Industrie ein Abfallen des Stimmungsbarometers nicht zu übersehen.

**Starke
Umsatzzuwächse im
Ausland**

Das Geschäftsklima hat sich aufgrund schwächerer Auftrags- und Umsatzlage vor allem bei kleineren Industriebetrieben eingetrübt, aber auch die mittleren und größeren urteilen verhaltener.

Beurteilung der Geschäftslage zur Jahreshälfte 2001

Unternehmen	Gut	Befriedigend	Schlecht	Saldo	Zum Vergleich: Jahreswende 2000/2001
< 20 Beschäftigte	26 %	43 %	31 %	- 5 %	+ 14 %
> 20 Beschäftigte	35 %	47 %	18 %	+ 17 %	+ 39 %
Insgesamt	32 %	44 %	24 %	+ 8 %	+ 32 %

In den Branchen Maschinenbau, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Herstellung von Metallerzeugnissen und Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung u.a. berichten fast 9 von 10 Unternehmen über eine gute und befriedigende Geschäftslage, die vor allem einer anhaltenden Auslandsnachfrage und damit verbundenen Umsatzsteigerungen geschuldet ist.

Umgekehrt ist das Stimmungsbarometer im Papier-, Verlags- und

Druckgewerbe, im Textilgewerbe sowie bei Glas, Keramik / Steine, Erden und auch in der Möbel-, Schmuck- und Spielwarenindustrie gefallen. Insbesondere die Abschwächung der Binnennachfrage führte bei einer Vielzahl der Unternehmen zu Umsatzeinbußen.

Insgesamt brachte die verhaltene Auftragsentwicklung einen Rückgang der Kapazitätsauslastung der Betriebe. Sie beläuft sich nunmehr auf 78 %, nachdem zur Jahreswende 2000/2001 82,4 % und im Sommer 2000 79 % ermittelt wurden.

Verarbeitendes Gewerbe im Kammerbezirk Dresden 1. Halbjahr 2001

Wirtschaftszweig / Hauptgruppe	Gesamtumsatz		Exportquote in %	Umsatz je Beschäftigten	
	in TDM	Veränd. geg. Vorj. in %		in DM	Veränd. geg. Vorj. in %
Ernährung/Tabakverarb.	2.677.876	3,3	5,3	280.523	9,5
Textilgewerbe	274.120	-	30,9	97.448	-
Holzgewerbe (oh. Möbel)	434.161	52,0	31,0	324.728	73,4
Papiergewerbe	237.802	16,4	40,9	141.213	12,3
Verlagsgew., Druckgew.	355.146	5,1	0,8	140.263	0,5
Chemische Industrie	497.718	25,0	41,3	134.373	23,4
Gummi- u. Kunststoffwaren	456.881	22,9	22,2	97.645	5,9
Glas, Keramik/Steinen, Erden	571.506	-5,9	15,3	84.894	-5,2
Metallerz., -bearb.	607.893	6,9	32,1	184.154	6,0
H.v. Metallerzeugnissen	679.521	4,8	4,3	88.652	-0,3
Maschinenbau	1.699.045	19,5	42,8	131.729	11,6
Büromasch., DV-Ger./-Einr.	48.283	-21,3	26,0	78.894	-5,6
Ger. d. Elektrizitätserz.	533.235	14,6	20,7	120.478	16,2
Rundf., Fernseh-/Nachrichtent.	1.411.122	38,5	31,3	179.464	11,4
Med., Mess-, Steuer- u. Reg.-t.	248.428	8,3	44,5	117.627	2,8
Fahrzeugbau	870.198	6,3	33,6	161.507	10,3
Möbel/Schmuck/Spielwaren	281.689	-3,2	13,1	93.090	-0,3
Verarbeitendes Gewerbe	12.019.553	12,3	23,4	147.068	8,9

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Das Auslandsgeschäft der Unternehmen des Kammerbezirkes stimuliert derzeit nachhaltig – trotz gegenläufiger Beobachtungen für die deutsche Wirtschaft insgesamt – das industrielle Wachstum.

Jedoch deuten die Prognosen der Unternehmen für die künftige Auftragsentwicklung bis zum Jahresende 2001 sowohl für das Inland als auch für das Ausland auf leichte Abschwächungen hin. So belief sich der Anteil der im Auslandsgeschäft tätigen Unternehmen mit steigender und gleich bleibender Auslandsnachfrage bisher auf über 90 Prozent.

Zur Jahreshälfte 2001 ist der Anteil mit rückläufigen Auslandsbestellungen auf 14 Prozent gewachsen, so dass nun 86 Prozent steigende und gleich

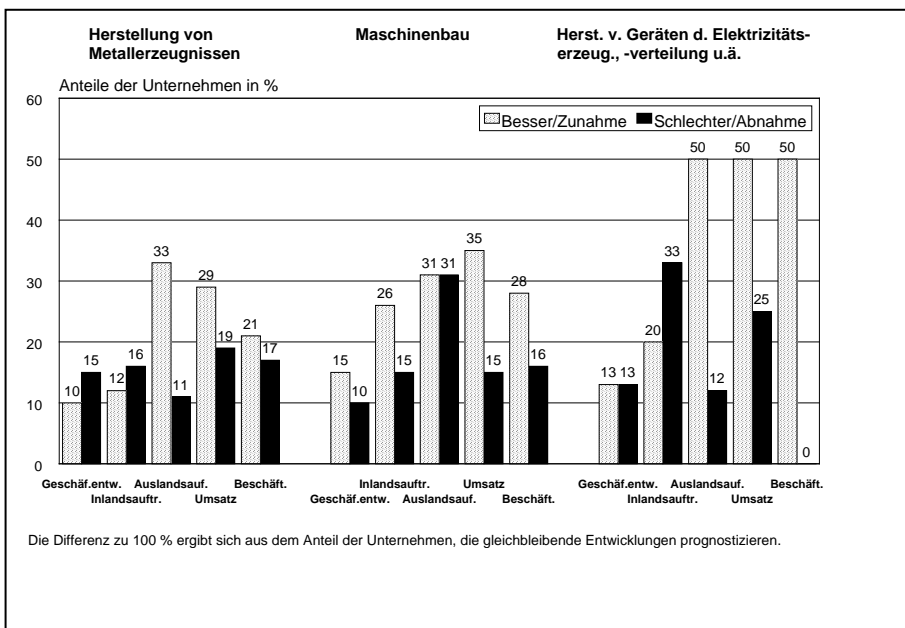
bleibende Auslandorders verbuchen.

Über diesem Durchschnittswert gelegen sind die Anteile der Branchen Metallherzeugung / -bearbeitung, Herstellung von Metallherzeugnissen, Chemische Industrie sowie Möbel-, Schmuck- und Spielwarenindustrie.

Der Export sollte deshalb auch 2002 die notwendige konjunkturelle Entwicklung der Industrie und anderer Branchen vor allem des Dienstleistungs- und Verkehrsgewerbes beleben. Zielstrebige Marktarbeit, innovative Produktentwicklungen sowie komplexe Serviceleistungen sollen dabei Aufträge auf den hart umkämpften Weltmärkten bringen.

Weltmärkte weiter im Visier

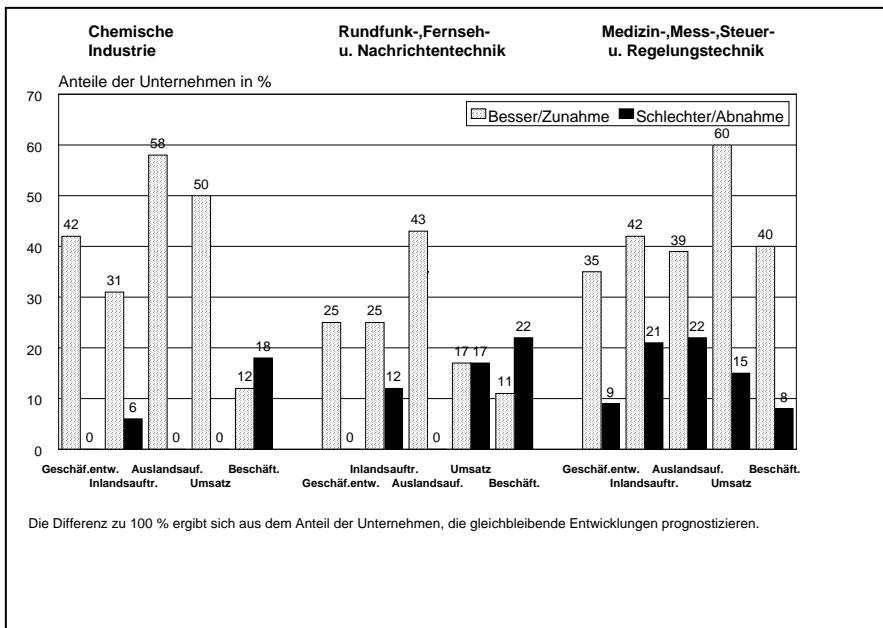
Prognosen ausgewählter Industriebranchen



Trotz prognostizierter Auftragsabschwächungen im Inland und Ausland erwarten 26 Prozent der Industrieunternehmen die Verbesserung der Geschäfte im Jahr 2002, 18 Prozent rechnen mit Verschlechterungen. Besondere Chancen werden wieder im Ausland gesehen. Die Umsatzprognosen sind optimistisch, nur 15 Prozent rechnen mit Einbußen. Allerdings wird das Investitionsengagement gespalten beurteilt: 51 Prozent der befragten Industriebetriebe wollen ihre Investitionsausgaben erhöhen bzw. gleichhalten, während 49 Prozent keine oder abnehmende Investitionen planen. Allerdings sind im Zuge der Kostensenkungen die Rationalisierungsmaßnahmen wieder in den Vordergrund des Investitionsengagements gerückt, nachdem zur Jahreswende 2000/2001 Kapazitätserweiterungen Vorrang hatten.

Rationalisierungsmaßnahmen bei Investitionen wieder in den Vordergrund gerückt

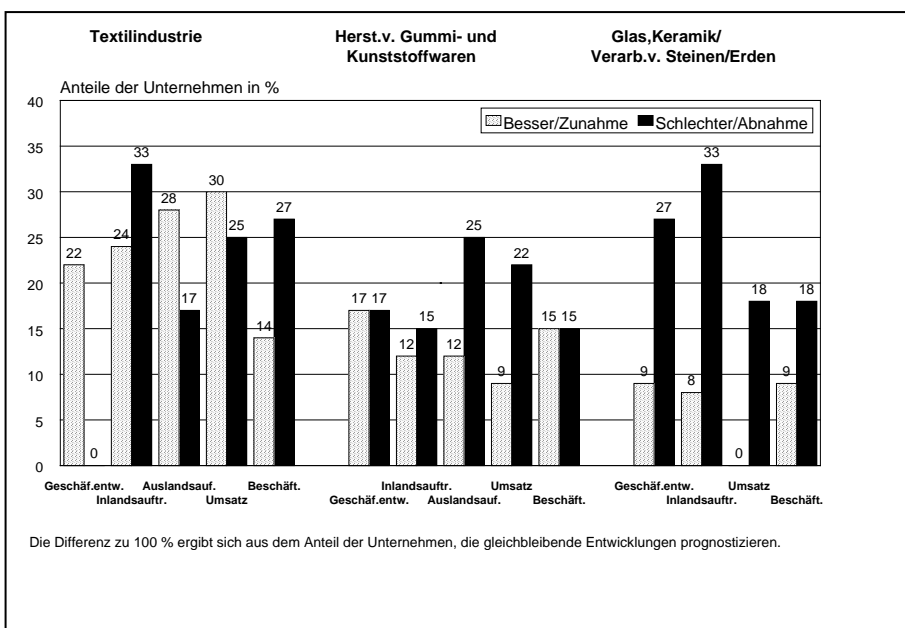
Prognosen ausgewählter Industriebranchen



Am ehesten ist in den befragten Industriebetrieben per Saldo mit Beschäftigungszuwachs zu rechnen, wobei auch hier die Prognosen spürbar verhaltener als im vergangenen Jahr ausfallen. Zwei Drittel der Firmen gehen künftig von unveränderten Personalstärken aus. 19 Prozent beabsichtigen die Aufstockung ihrer Mitarbeiterzahlen. Vorreiter bei Neueinstellungen ist vor allem die Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik.

Hoffnung auf Beschäftigungszuwachs

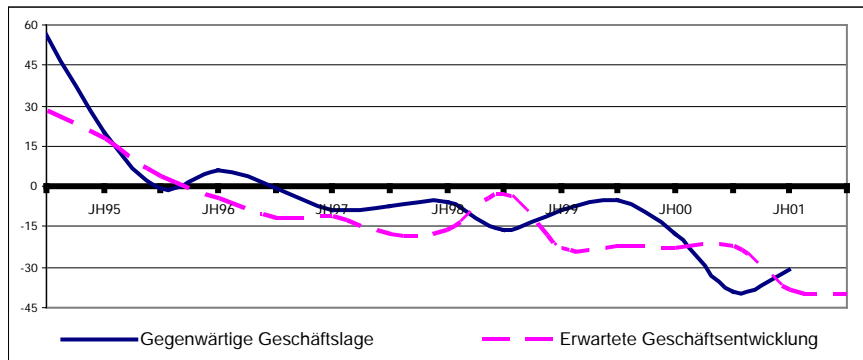
Prognosen ausgewählter Industriebranchen



Auf 14 Prozent beläuft sich in der Industrie der Anteil, der Personalabnahme prognostiziert. Hier muss vor allem in den Branchen Recycling und Textilindustrie mit rückläufiger Beschäftigung gerechnet werden.

Weiterer Stimmungsabfall im Bau vorerst gebremst

Geschäftslage und Erwartungen



Obwohl im Baugewerbe nach wie vor fast jede zweite Firma auf eine schlechte Geschäftslage verweist, ist der Anteil mit guter Geschäftslage von 9 auf 17 Prozent gestiegen. Das weitere Fallen des Konjunkturbarometers wurde trotz prekärer Auftrags- und Umsatzentwicklung der Baubranche vorerst verhindert. Immerhin weisen die Auftragseingänge des 1. Halbjahres 2001 für den Wirtschaftsbau des Kammerbezirkes erstmals wieder nach oben (+ 13 % gegenüber dem 1. Halbjahr 2000). Davon dürften vor allem eine Reihe von Betrieben über 20 Beschäftigten profitiert haben. Stark zugespitzt bleibt aber die Auftragssituation im Wohnungsbau (- 35 %) und im Öffentlichen Bau (- 9 %). Generell verlief die Umsatzentwicklung mit – 16 Prozent deutlich negativ. Auch für den Wirtschaftsbau zeigen sich mit – 11 Prozent noch Umsatzverluste.

Weiteres Fallen des Konjunkturbarometers vorerst abgebrems

Bauhauptgewerbe im Kammerbezirk Dresden im 1. Halbjahr 2001

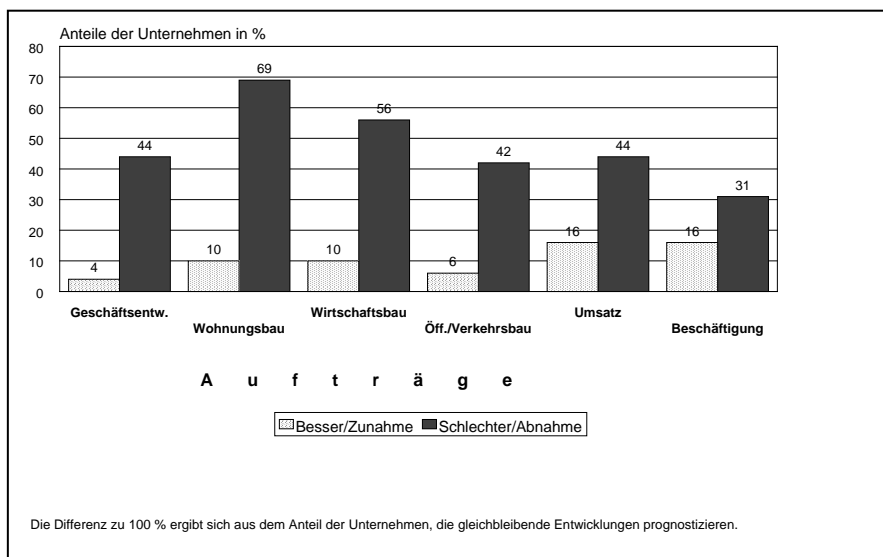
		1. Halbjahr 2001	Veränderung z. Vorjahr (in Prozent)
Betriebe		380	-19,7
Tätige Personen		17.615	-24,3
Gesamtumsatz (1000 DM)	Mio. DM	1.526	-15,3
Wohnungsbau	Mio. DM	296	-39,0
Wirtschaftsbau	Mio. DM	725	-2,1
Öffentlicher Bau	Mio. DM	486	-11,9
Auftragseingang (1000 DM)	Mio. DM	1.367	-8,1
Wohnungsbau	Mio. DM	266	-35,3
Wirtschaftsbau	Mio. DM	610	13,1
Öffentlicher Bau	Mio. DM	490	-8,6

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Überaus angespannt bleibt in einem Umfeld von sinkenden Baupreisen, steigenden Kosten und schlechter Zahlungsmoral die Ertragslage, die sich bei fast zwei Dritteln der Befragten verschlechterte. Mit der Inkraftsetzung des Gesetzes zur Beschleunigung fälliger Zahlungen wurde der Versuch unternommen, die Zahlungsmoral über den Rechtsweg zu verbessern. Bisher gehen nur die wenigsten Firmen von Verbesserungen aus, die Mehrzahl sieht derzeit keine Veränderungen.

Trotz des Gesetzes zur Beschleunigung fälliger Zahlungen noch keine spürbare Verbesserung der Zahlungsmoral

Prognosen der Unternehmen des Baugewerbes

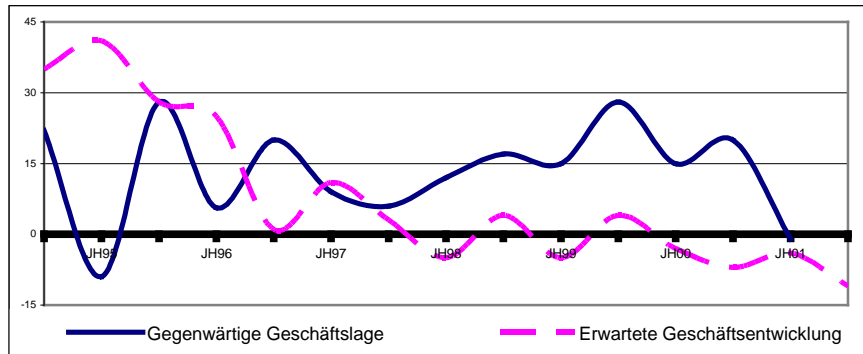


Von Pessimismus sind die Prognosen des Baugewerbes auch für das kommende Jahr 2002 geprägt, nur 2 Prozent sind optimistisch. Dagegen rechnen 64 Prozent mit der weiteren Verschlechterung der Geschäftslage. Negative Auftragsentwicklungen in allen Sparten lassen kaum Aussicht auf eine spürbare Verbesserung der Umsatzsituation erkennen. Die Investitionspläne der befragten Baufirmen lassen auch für 2002 keine Trendwende für die Baubranche des Kammerbezirkes erkennen. Neben der Investitionszurückhaltung im privaten Bau, im öffentlichen und Wirtschaftsbau wirken anhaltend niedrige Baupreise, schlechte Zahlungsmoral und Zahlungsausfälle. Die strukturellen Anpassungen der Branche werden im nächsten Jahr ihre Fortsetzung erfahren. Weitere Belastungen des Arbeitsmarktes 2002 dürfte die wirtschaftliche Entwicklung des Baugewerbes bringen. Hier steht zwar die Beibehaltung der Personalbestände im Mittelpunkt der Beschäftigungsplanung, gleichwohl beabsichtigen aber deutlich mehr Firmen Personal abzubauen als einzustellen.

Stimmungstief hält 2002 an

Wachstumsträger Dienstleistungen unter Druck

Geschäftslage und Erwartungen



Ein kräftiger Stimmungseinbruch muss für das Dienstleistungsgewerbe verzeichnet werden. Dies ist umso kritischer, da der Dienstleistungsbereich ein entscheidender Wachstumsträger der Wirtschaft im Kammerbezirk ist. Nur noch jede fünfte Firma hat eine gute Geschäftslage, seit Jahresbeginn 2001 war es noch jede dritte. Auf der anderen Seite erhöhte sich der Anteil der Betriebe mit schlechter Geschäftslage von 14 Prozent zur Jahreswende 2000/2001 auf jetzt 22 Prozent.

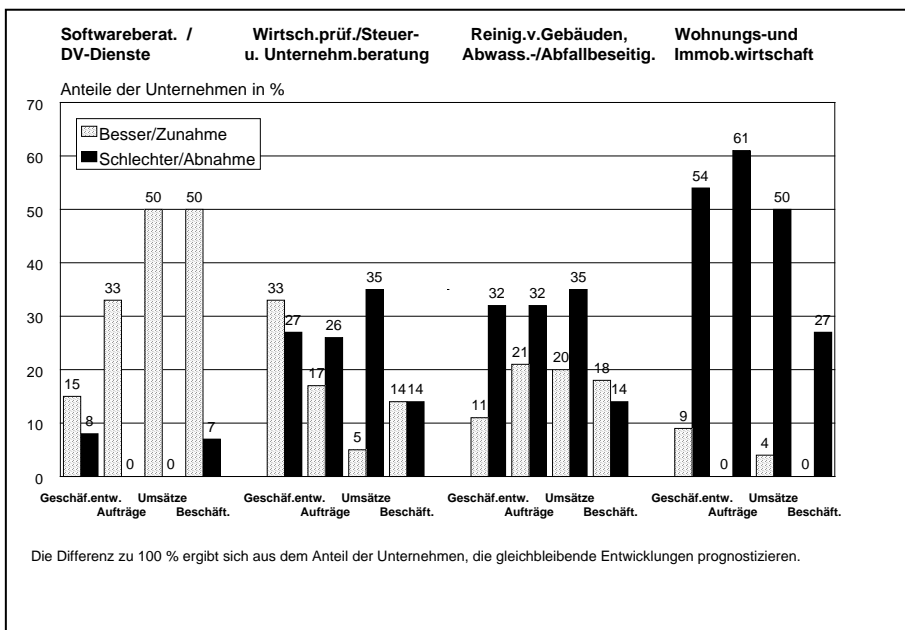
Anhaltend positiv und befriedigend ist die Geschäftsentwicklung in 9 von 10 Firmen der Branchen Softwareberatung / DV-Dienste und Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung verlaufen. Dies resultiert vor allem aus der weiteren Nutzung des Internet und der neuen Medien, der Umstellung auf den Euro und anhaltendem Beratungsbedarf im Zuge steuerlicher Änderungen.

Umgekehrt haben Auftragsrückgänge und Umsatzeinbußen in den Branchen Ingenieurbüros, Reinigung / Abwasser, Bewachung und Wohnungs- und Immobilienwirtschaft zu einem Stimmungstief geführt.

Die Ertragslage verschlechterte sich auf Grund steigender Kosten vor allem im Energie- und Kraftstoffbereich bei 43 Prozent der Befragten.

Wachstumsträger Dienstleistungs- gewerbe unter Druck

Prognosen ausgewählter Dienstleistungsbranchen



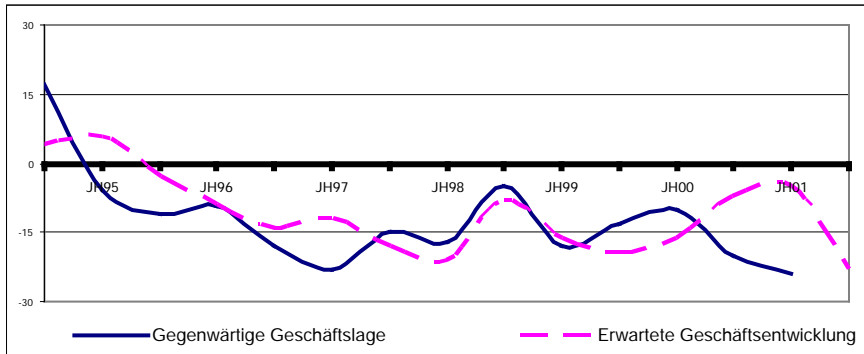
Etwa zwei Drittel der befragten Dienstleistungsunternehmen rechnen 2002 mit besseren bzw. gleich bleibenden Geschäften. Dazu zählen besonders Betriebe der Branchen Softwareberatung / DV-Dienste und Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung, in denen Auftrags- und Umsatzentwicklung ein freundliches Geschäftsklima versprechen. Umgekehrt führen Auftragsengpässe und Umsatzverluste in den übrigen befragten Dienstleistungsbranchen eher zur weiteren Eintrübung des Geschäftsklimas. Überaus zurückhaltend sehen die Investitionspläne aus. Wiederum sind es die Branchen Softwareberatung / DV-Dienste und Wirtschaftsprüfung /Steuer- und Unternehmensberatung, die noch am ehesten Investitionen ins Auge fassen. Hier stehen Ersatzbeschaffungen aber auch Kapazitätserweiterungen im Mittelpunkt der Investitionsabsichten.

Im Dienstleistungsgewerbe dominiert zwar im Jahr 2002 ebenso bei 59 % der Firmen die Absicht, die Personalbestände gleichzuhalten. Dennoch zwingt die wirtschaftliche Entwicklung der meisten Branchen die Firmen, eher Personal abzubauen als einzustellen. 29 Prozent der Unternehmen beabsichtigen die Verkleinerung der Mitarbeiterzahlen. Dazu zählen neben Ingenieurbüros vor allem Unternehmen der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Umgekehrt zählen Firmen der Branche Softwareberatung / DV-Dienste zu jenen 12 Prozent-Anteil, der die Einstellung von Mitarbeitern prognostiziert.

Prognosen gespalten – zwei Drittel rechnen mit besseren bzw. gleich bleibenden Geschäften

Handel weiter im Konjunkturtief

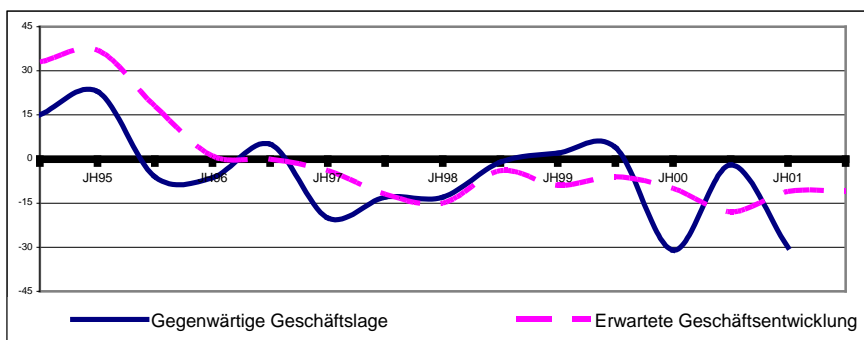
Geschäftslage und Erwartungen im Einzelhandel



Im **Einzelhandel** des Kammerbezirkes ließen neben saisonal bedingten Umsatzrückgängen vor allem die Kostensteigerungen im Energie- und Kraftstoffbereich, Kaufzurückhaltung und die finanzielle Belastung der Verbraucher das Stimmungsbarometer auf einen neuen Tiefpunkt fallen. Betroffen sind alle befragten Branchen, am ehesten sind noch Einzelhändler mit Büchern, Zeitschriften, Schreibwaren oder Apotheken / Drogerien mit ihrer Geschäftsentwicklung zufrieden.

Vor allem kleinteiliger Handel von Umsatzrückgängen und Kaufzurückhaltung betroffen

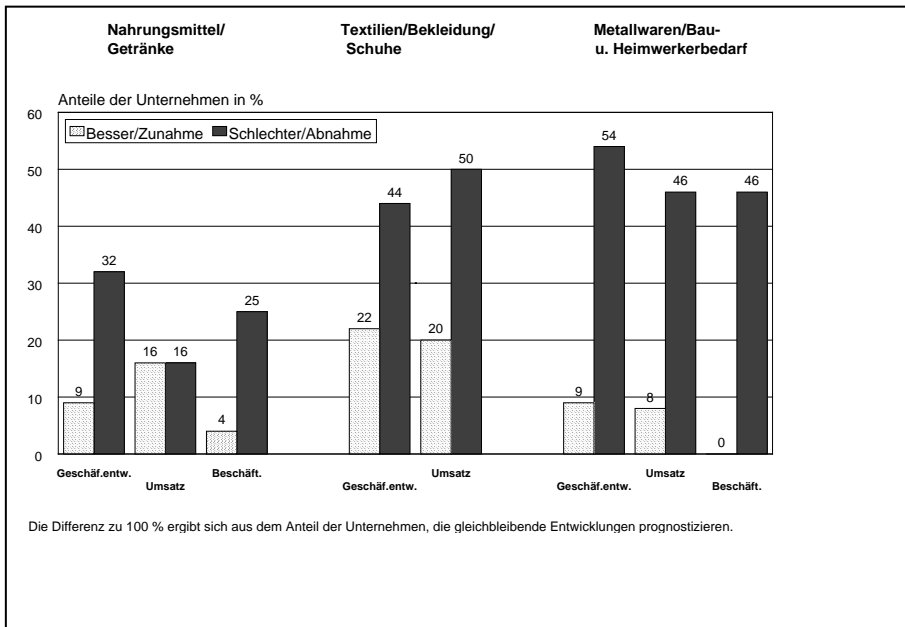
Geschäftslage und Erwartungen im Großhandel



Auch der **Großhandel** des Kammerbezirkes verzeichnet ein Stimmungstief, wobei neben der Flaute im Einzelhandel auch der produktionsbezogene Großhandel durch ein schwaches Binnengeschäft betroffen ist. Die Umsätze stiegen im 1. Halbjahr 2001 nur bei 14 Prozent der befragten Großhändler, wobei umgekehrt 64 Prozent Umsatzverluste zu verbuchen hatten. Während darüber die Mehrzahl der Firmen berichtete, konnten lediglich Großhändler mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren zu etwa zwei Dritteln auf gestiegene bzw. gleiche Umsätze verweisen. Insgesamt bleibt aber die Ertragslage überaus angespannt.

Trotz höherer Kosten konnten 7 Prozent ihre ertragliche Situation verbessern, bei 63 Prozent verschlechterte sie sich dagegen.

Prognosen ausgewählter Einzelhandelsbranchen



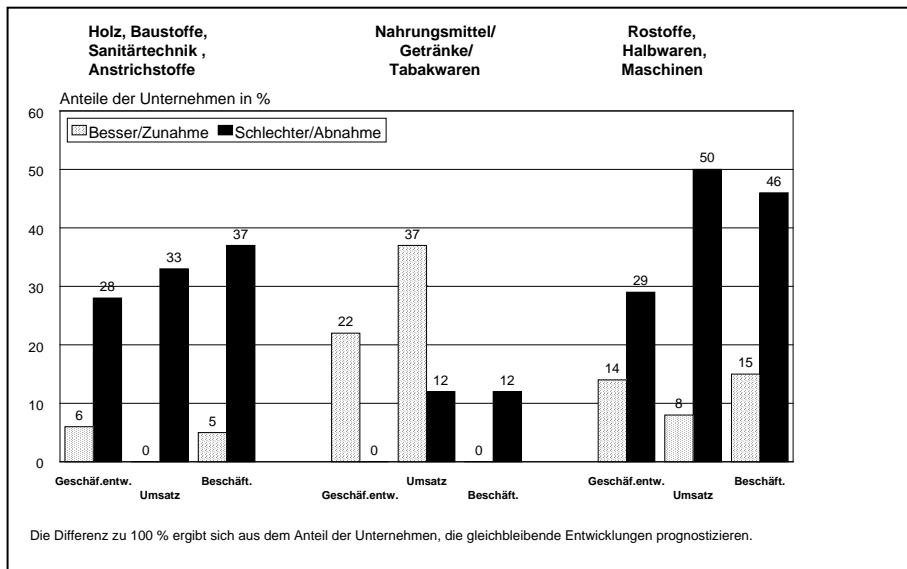
Die Prognosen für 2002 der **Einzelhändler** und der **Großhändler** fallen erneut stark in den Minusbereich. So geht lediglich jeder zehnte von geschäftlichen Verbesserungen aus, während 44 Prozent der Händler erneut mit Verschlechterungen rechnen. Allerdings bestehen in Handel deutliche Differenzierungen nach der Betriebsgröße. Der kleinteilige Einzelhandel bleibt überwiegend pessimistisch, während größere Betriebe eher zuversichtlich sind. Diese Tendenz lässt sich nicht auf den Großhandel übertragen, hier ist in allen Betriebsgröße Pessimismus angesagt.

Überaus zurückhaltend ist im Handel das Investitionsengagement – nur 23 Prozent der befragten Einzelhändler und 31 Prozent der Großhändler planen noch steigende bzw. gleich bleibende Investitionsmittel.

Bei den Beschäftigungsplänen geht zwar die Mehrzahl der Befragten des Einzelhandels und des Großhandels von gleich bleibenden Personalstärken aus, dennoch planen mehr Firmen Beschäftigungsabbau als –zunahme.

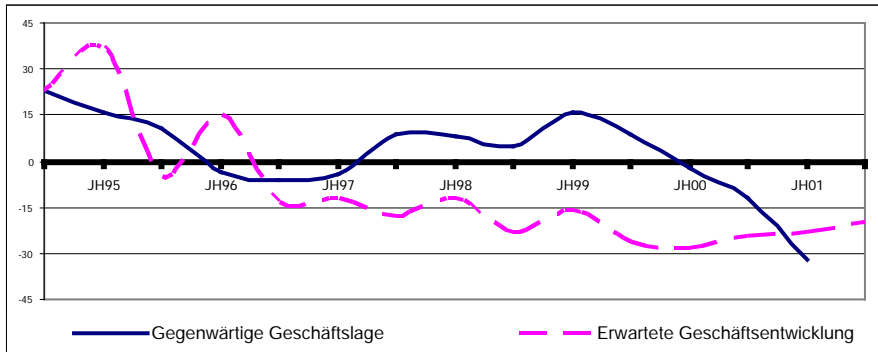
**Investitions-
engagement deutlich
zurückgefahren**

Prognosen ausgewählter Großhandelsbranchen



Verkehrsgewerbe mit düsteren Prognosen

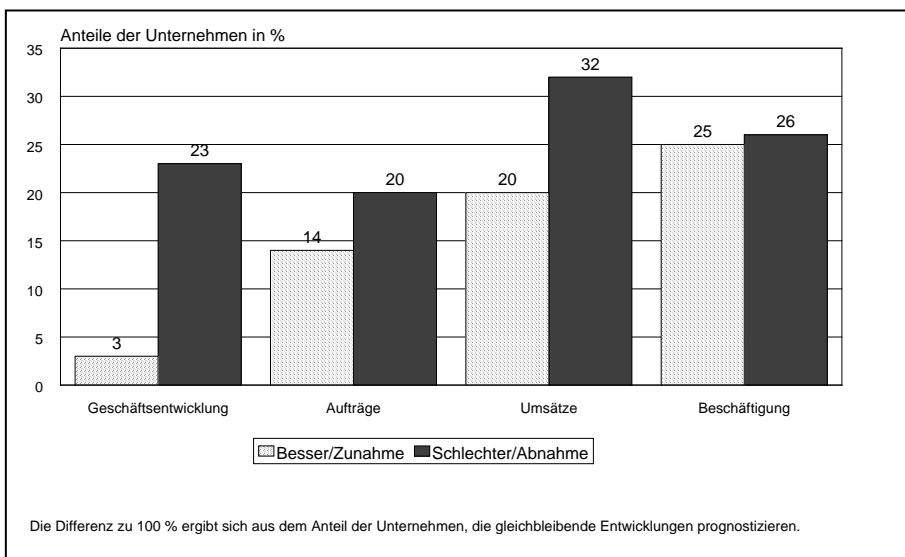
Geschäftslage und Erwartungen



Spürbare Auftragsrückgänge und starke Umsatzeinbußen verschärfen neben bestehenden hohen und weiter steigenden Kosten die Geschäftslage des Verkehrsgewerbes vor allem aber des Güterverkehrsgewerbes. Die drastischen Erhöhungen der Rohöl- und der Kraftstoffpreise führen zusammen mit der Öko-Steuer und zahlreichen anderen Steuern und Abgaben im Transportgewerbe zu einer unerträglichen Kostenbelastung. Nur noch jede zehnte Firma hat eine gute Geschäftslage, umgekehrt ist der Anteil der Betriebe mit schlechter Situation auf 42 Prozent gestiegen. Zur Jahreshälfte 2000 beliefen sich diese Anteile noch auf 23 Prozent mit guter und 25 Prozent mit schlechter Geschäftslage.

Weitere Verschärfung der Geschäftslage

Prognosen des Verkehrsgewerbes



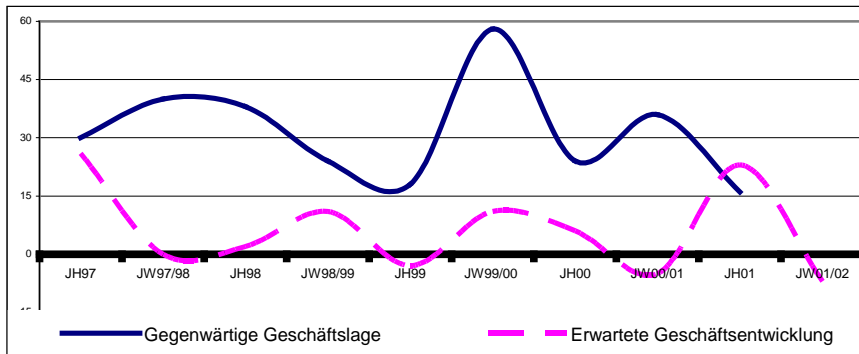
Die wirtschaftlichen Aussichten für das Verkehrsgewerbe bleiben düster, nur 6 Prozent der Befragten rechnen mit geschäftlichen Verbesserungen. 47 Prozent erwarten dagegen Verschlechterungen. Nichts deutet dagegen darauf hin, dass der enorme Kostendruck nachlässt oder eine Wettbewerbsharmonisierung im europäischen Güterverkehrsgewerbe Realität wird. Im Gegenteil: Mit dem jetzt vorliegenden und vom Bundeskabinett beschlossenen Gesetzentwurf zur Einführung einer entfernungsabhängigen LKW-Maut ab 12 t Gesamtgewicht stehen neue Kostenbelastungen ins Haus.

Die Investitionspläne für 2002 werden deshalb drastisch zurückgenommen, ebenso die Beschäftigungsabsichten. Zunahmen werden weder bei Investitionen noch Personalentwicklung ausgewiesen.

**Wettbewerbs-
harmonisierung und
Kostenentlastung
gefordert**

Banken / Versicherungen mit gespaltener Prognose

Geschäftslage und Erwartungen

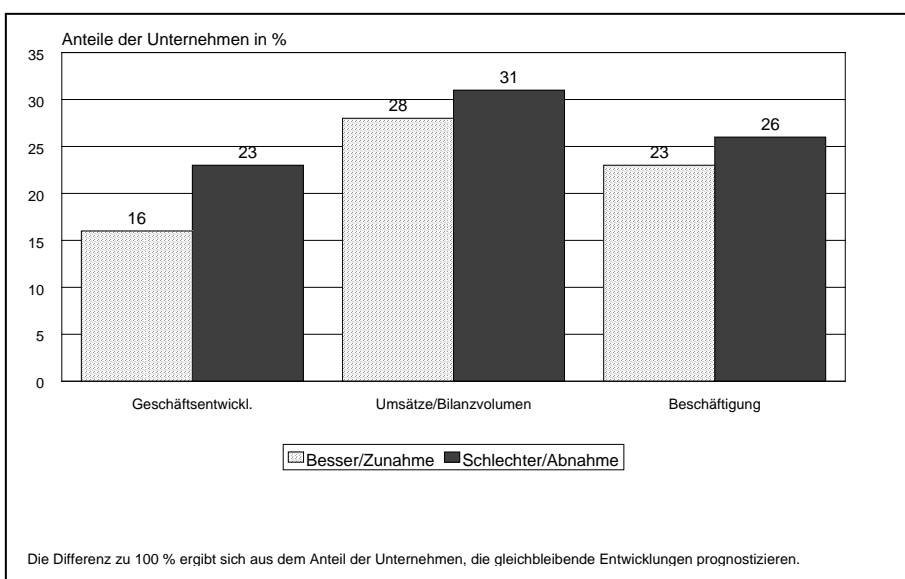


Das Bank- und Versicherungsgewerbe verzeichnet neben der Industrie eine überwiegend gute und befriedigende Geschäftslage, die sich zur Jahreshälfte stets zurückhaltender als zur Jahreswende darstellt. Trotz zunehmender Vertragsabschlüsse und Neukundengewinnung wurden die Umsätze / Bilanzvolumina im 1. Halbjahr 2001 als rückläufig eingeschätzt. Das Kreditgeschäft war sowohl im Firmenkundenbereich für Betriebsmittel und Investitionen ebenso rückläufig wie die Entwicklung der Privatkundenkredite.

Der anhaltende Rückgang im Baugewerbe, die derzeit zugespitzte Konjunkturlage bei zahlreichen Branchen der regionalen Wirtschaft, Forderungsausfälle, Insolvenzen aber auch die finanziellen Belastungen der Verbraucher beeinträchtigen das Bank- und Versicherungsgewerbe erheblich.

**Wirtschaftslage
beeinträchtigt
Geschäftsentwicklung
auch im Bank- und
Versicherungsgewerbe**

Prognosen des Bank- und Versicherungsgewerbes

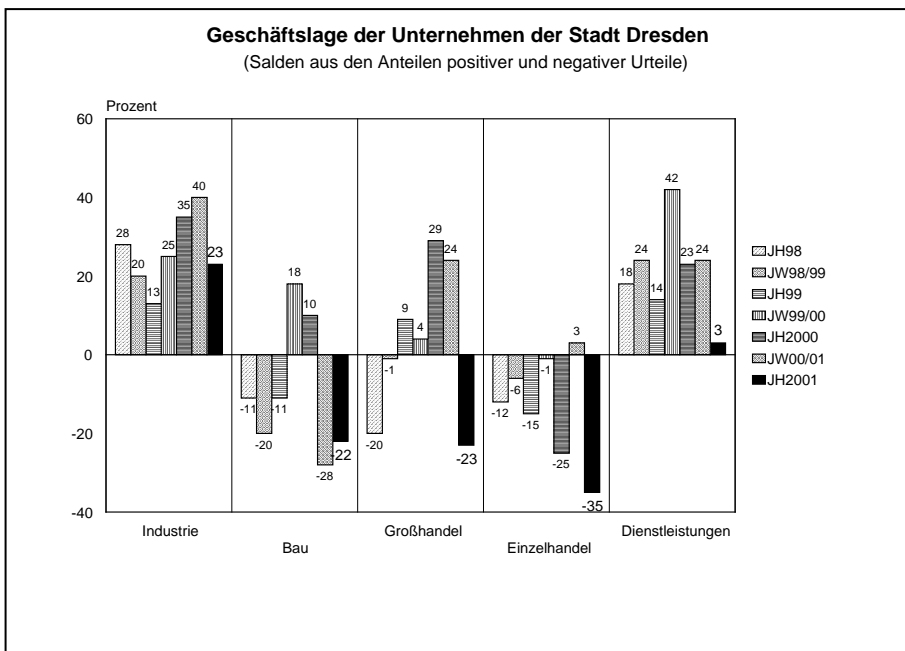


Im Bank- und Versicherungsgewerbe gehen 39 Prozent der befragten Unternehmen für 2002 von gleich bleibenden Geschäftsentwicklungen aus. Optimisten und Pessimisten halten sich fast die Waage, der Anteil der Pessimisten überwiegt allerdings leicht um 3 Prozentpunkte. Dennoch rechnen 77 Prozent der Firmen mit steigenden und gleich bleibenden Umsätzen / Bilanzvolumen, wobei auf neue Vertriebskonzepte sowie kontinuierliche Kundenberatung und –betreuung vor allem im Zusammenhang mit der Einführung des Euro gesetzt wird. Risikofaktoren erwachsen aus der problematischen Konjunkturlage, die den Rückgang der Bautätigkeit, die Forderungsausfälle und Insolvenzen eher noch verschärft.

Regionale Aspekte

Der Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammer Dresden umfasst den Regierungsbezirk Dresden. Regional differenzierte Aussagen für die Region Oberlausitz / Niederschlesien (Städte Görlitz und Hoyerswerda, Landkreise Bautzen, Kamenz, Löbau-Zittau, Niederschlesischer Oberlausitzkreis), die Stadt Dresden und deren Umlandregion (Landkreise Meißen, Riesa-Großenhain, Sächsische Schweiz, Weißeritzkreis) können nur in Abhängigkeit von der Repräsentativität der befragten Wirtschaftsbereiche getroffen werden.

Stadt Dresden



Obwohl die befragten Unternehmen der Stadt Dresden ihre Geschäftslage zur Jahresmitte 2001 günstiger als die Firmen der Umlandregion und der Region Oberlausitz / Niederschlesien beurteilen, kann auch hier ein zum Teil starkes Abfallen des Stimmungsbarometers nicht übersehen werden. Vor allem der Handel der Stadt – Großhandel und Einzelhandel gleichermaßen – hatte das Nachsehen in Folge der zunehmenden finanziellen Belastung der Verbraucher und des Preis- und Kostenanstieges.

Im Baugewerbe konnte das Abfallen des Stimmungsbarometers gebremst werden. In den von der amtlichen Statistik erfassten Betrieben des Bauhauptgewerbes ab 20 Beschäftigte stiegen die Auftragseingänge im 1. Halbjahr 2001 um 32 Prozent im Vergleich zum 1. Halbjahr 2000. Gleichwohl waren die Umsätze um -8 Prozent rückläufig (Umlandregion: -13 %, Oberlausitz / Niederschlesien: -25 %).

Dennoch: Die Wirtschaftslage der Baufirmen der Stadt Dresden bleibt überaus angespannt. Harter Preiskampf, rückläufige Bauausgaben und anhaltend schlechte Zahlungsmoral beeinträchtigen nach wie vor die Baubranche. Obwohl per Saldo noch mehr Dienstleistungsbetriebe über eine gute Geschäftslage berichten als über eine schlechte, ist der Saldo von +24 % zur Jahreswende 2000/2001 auf +3 zur Jahreshälfte 2001 gefallen. Auftragseinbrüche und Kostensteigerungen haben maßgeblich zur Verschlechterung der Situation beigetragen. Nur wenige Branchen wie die Software-Beratung / DV-Dienste verzeichnen gut gehende Geschäfte.

Industrie und Baugewerbe mit optimistischer Geschäftsentwicklung – Baugewerbe und Handel weiterhin kritisch

Geschäftslage und Prognosen der Industrieunternehmen der Stadt Dresden

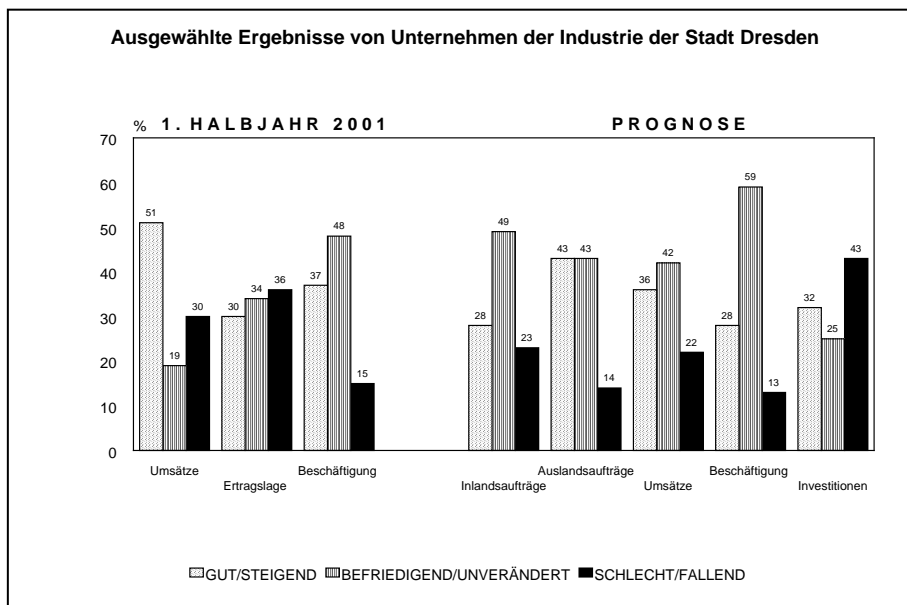
	Stadt Dresden			Kammerbezirk Dresden		
Geschäftslage	Gut	Befriedigend	Schlechter	Gut	Befriedigend	Schlechter
JH 1999	29%	55%	16%	30%	53%	17%
JW 1999/2000	37%	51%	12%	34%	51%	15%
JH 2000	45%	45%	10%	40%	45%	15%
JW 2000/2001	54%	32%	14%	46%	40%	14%
JH 2001	40%	43%	17%	32%	44%	24%
Prognosen	Besser	Gleichbleibend	Schlechter	Besser	Gleichbleibend	Schlechter
JH 1999	26%	66%	8%	20%	68%	12%
JW 1999/2000	28%	64%	8%	26%	63%	11%
JH 2000	25%	67%	8%	23%	67%	10%
JW 2000/2001	21%	68%	11%	19%	68%	13%
JH 2001	25%	60%	15%	18%	67%	15%

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Immer noch 83 Prozent der befragten Industriebetriebe der Stadt Dresden verzeichnen eine gute oder befriedigende Geschäftslage (Jahreswende 2000/2001: 86 %), obgleich der Anteil der Unternehmen mit guter wirtschaftlicher Situation um 14 Prozentpunkte von 54 Prozent auf 40 Prozent gefallen ist.

Positive Stimmen kommen vor allem aus dem Maschinenbau und der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Damit schätzen die Dresdner Industriebetriebe ihre Lage zur Jahresmitte 2001 weitaus besser als die der Umlandregion und der Region Oberlausitz / Niederschlesien ein.

Die Gesamtumsätze in den Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten verzeichnen im 1. Halbjahr 2001 einen Zuwachs um 13,6 %, wobei die Inlandsumsätze mit 13,7 % stärker als die in der Umlandregion (+4 %) und der Oberlausitz / Niederschlesien (+5,8 %) stiegen. Umgekehrt bleibt das Wachstum der Auslandsumsätze der Industrie der Stadt Dresden im 1. Halbjahr 2001 mit 13,5 % hinter dem der Umlandregion (+30 %) und dem der Oberlausitz / Niederschlesien (+40 %) zurück.

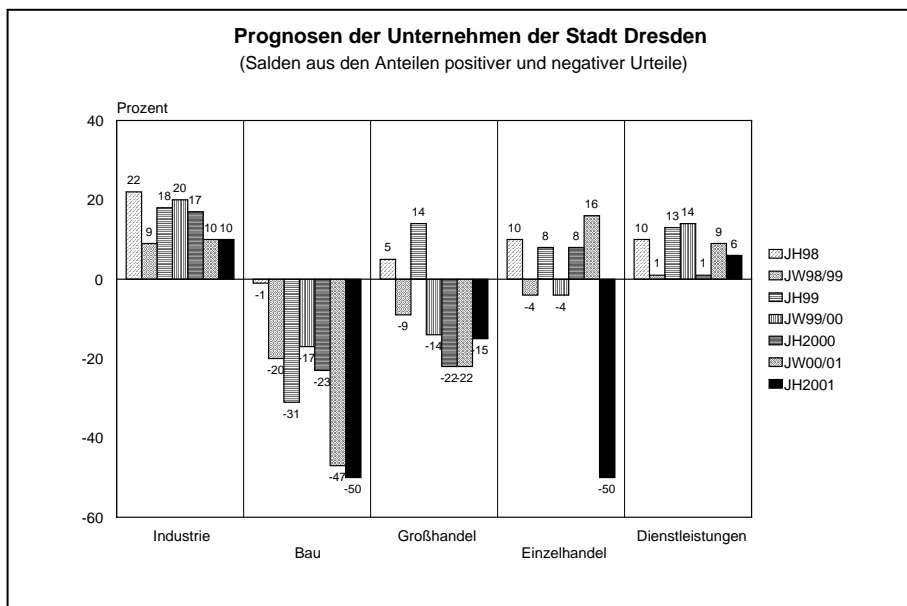


Die Prognosen der befragten Industrieunternehmen der Landeshauptstadt bleiben freundlich, gleichwohl wird die Entwicklung etwas verhaltener als noch zu Jahresbeginn 2001 bewertet. Obwohl die Nachfrage aus dem In- und Ausland eine überwiegend bessere bzw. gleich bleibende Auftragslage verspricht, bleiben die Umsatzprognosen verhalten.

Das Investitionsengagement bleibt trotz leichter Abnahmen auf hohem Niveau, 57 Prozent der Unternehmen signalisieren steigende und gleich bleibende Investitionsausgaben. Damit ist die Investitionstätigkeit der Dresdner Industriebetriebe erneut stärker als in den beiden anderen Regionen ausgeprägt.

Somit sind weitere beschäftigungsintensive Impulse zu erwarten, denn 87 Prozent der Firmen planen künftig die Aufstockung oder Beibehaltung der Personalbestände.

Industrie noch mit freundlichen Prognosen

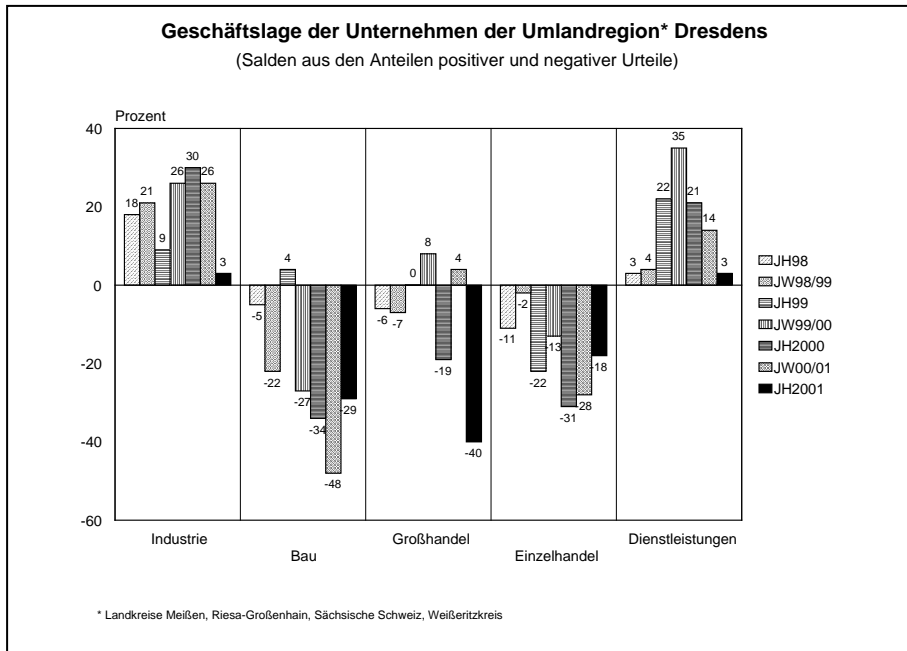


Zumindest in den Wirtschaftsbereichen Industrie und Dienstleistungen, die als Wachstumsträger der Wirtschaft fungieren, bleibt die Stimmung künftig freundlich.

Prekär bleibt die wirtschaftliche Situation im Baugewerbe und im Handel, wobei bei Einzelhandel das Stimmungsbarometer am stärksten fällt. Steigende Kosten und Preise, harter Wettbewerb sowie Kaufzurückhaltung in Folge finanzieller Belastungen der Verbraucher setzen vor allem den kleinteiligen, inhabergeführten Einzelhandelsgeschäften zu.

Baugewerbe und Handel mit überwiegend pessimistischen Prognosen

Umlandregion Dresdens



Das Stimmungsbarometer der befragten Unternehmen der Umlandregion ist – mit Ausnahme der ohnehin kritischen Branchen Bau und Einzelhandel – per Saldo gefallen. Eingetrübt hat sich das Geschäftsklima in der Industrie und im Dienstleistungsbereich auf Grund zurückhaltender Aufträge und Umsätze bei steigenden Kosten, vor allem verursacht im Energie- und Kraftstoffbereich. Dennoch zeigen die Salden im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsbereichen noch nach „oben“.

Im Baugewerbe der Umlandregion ist der Saldo nicht weiter gefallen, er liegt mit -29 Prozent dennoch weit im Minusbereich. Auftrags- und Umsatzentwicklung führten im 1. Halbjahr 2001 bei einer Reihe von Betrieben zu einer leichten Besserung des Stimmungsklimas.

Obwohl das Konjunkturtief auch im Einzelhandel noch Bestand hat, scheint die Talfahrt zunächst gestoppt. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung am Jahresende versprechen die Prognosen sogar eine weitere Aufhellung des Geschäftsklimas.

Im Gegensatz dazu hat sich die Geschäftslage im Großhandel deutlich verschlechtert. Neben dem Stimmungstief im Einzelhandel wird die Branche auch durch die Abschwächung des produktionsbezogenen Großhandels beeinträchtigt.

Geschäftslage der Industrie

Umlandregion Dresdens (Lage)	Gut	Befriedigend	Schlecht
JH 1999	26 %	57 %	17 %
JW 1999/2000	39 %	48 %	13 %
JH 2000	43 %	45 %	12 %
JW 2000/2001	40 %	46 %	14 %
JH 2001	30 %	43 %	27 %
darunter LK Meißen	44 %	36 %	20 %
LK Riesa-Großenhain	41 %	58 %	29 %
LK Sächs. Schweiz	18 %	43 %	39 %
LK Weißeritzkreis	26 %	45 %	19 %
Kammerbezirk Dresden	32 %	44 %	24 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Die Geschäftsentwicklung der Industrie der Umlandkreise Meißen, Riesa-Großenhain, Sächsische Schweiz und Weißeritzkreis wird zwar überwiegend gut und befriedigend eingeschätzt (73 %), gleichwohl verringerte sich der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage um 10 Prozentpunkte auf 30 Prozent. Demgegenüber vergrößerte sich der Anteil der Firmen mit schlechter Geschäftslage um 13 Prozentpunkte auf nunmehr 27 Prozent.

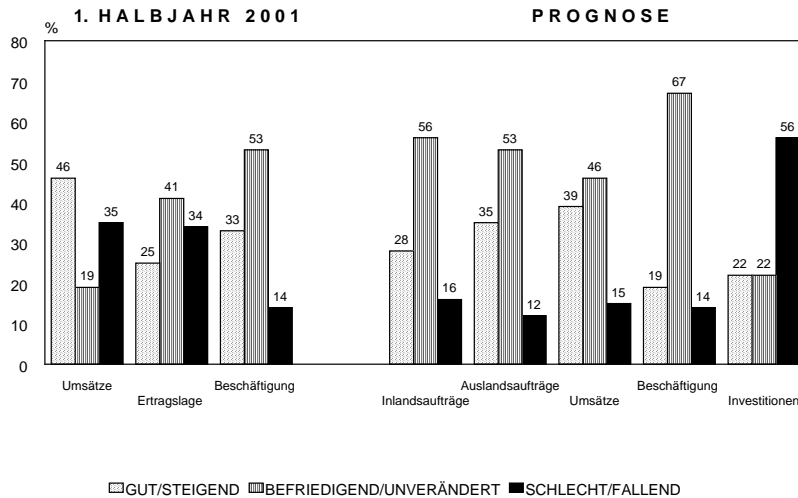
Der Gesamtumsatz im 1. Halbjahr 2001 stieg in den von der amtlichen Statistik erfassten Betrieben ab 20 Beschäftigte um 11 Prozent. Davon erhöhte sich der Auslandsumsatz um 30 Prozent, der Inlandsumsatz dagegen nur um 4 Prozent.

Die Exportquote erreichte damit 31,2 %, während für den Durchschnitt des Kammerbezirkes im 1. Halbjahr 2001 23 Prozent errechnet wurden. Spitzenreiter im Kammerbezirk Dresden bleibt der Landkreis Meißen mit einer Exportquote von 43 Prozent. Aber auch die Industriebetriebe des Landkreises Riesa-Großenhain liegen mit gut 29 Prozent Exportanteil noch deutlich über dem Mittelwert des Kammerbezirkes.

**Deutliche
Unterschiede in der
regionalen
Lagebewertung**

**Exportquote der
Umlandregion mit
neuem Rekordwert**

Ausgewählte Ergebnisse von Unternehmen der Industrie der Umlandregion Dresdens



Gleichwohl sind Umsatzrückgänge in den befragten Firmen ebenso wenig zu übersehen, wie die angespannte Ertragslage, die sich merklich ungünstiger als noch zu Jahresbeginn 2001 darstellt.

Dennoch hat jedes dritte Unternehmen noch Personal eingestellt, während der Anteil der Betriebe mit Personalrückgang in der Umlandregion gleich blieb.

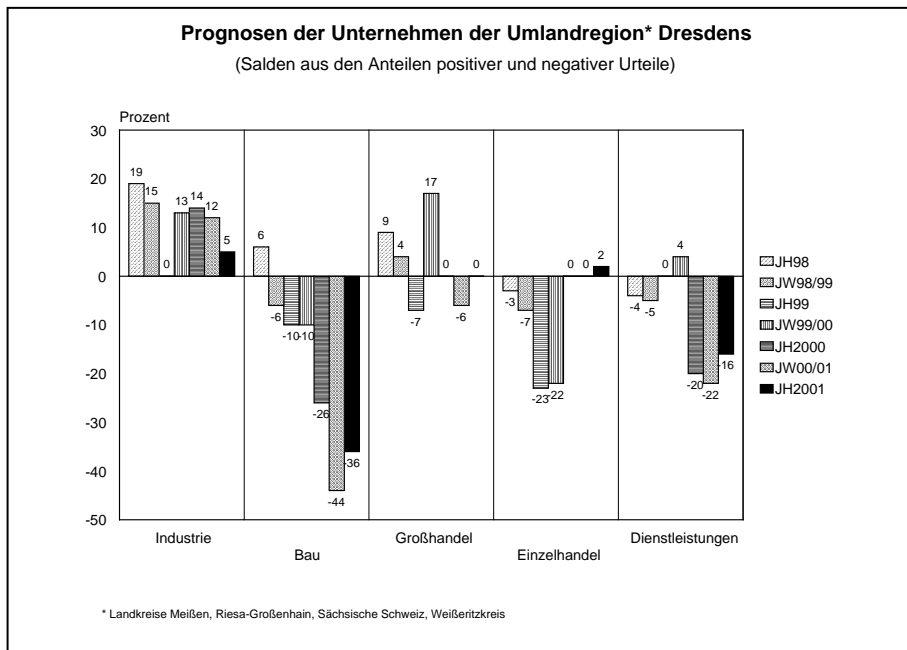
Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Industrie

Umlandregion Dresdens (Prognose)	Günstiger/ Besser	Gleich- bleibend	Ungünstig / Schlechter
JH 1999	15 %	70 %	15 %
JW 1999/2000	26 %	61 %	13 %
JH 2000	21 %	62 %	7 %
JW 2000/2001	24 %	64 %	12 %
JH 2001	15 %	75 %	10 %
darunter LK Meißen	14 %	72 %	14 %
LK Riesa-Großenhain	19 %	75 %	6 %
LK Sächs. Schweiz	23 %	62 %	15 %
LK Weißeritzkreis	4 %	92 %	4 %
Kammerbezirk Dresden	18 %	67 %	15 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

9 von 10 befragten Industrieunternehmen gehen künftig von besseren oder gleich bleibenden Geschäftsentwicklungen aus. Die Prognosen des Geschäftsklimas der Industrie der Umlandregion bleiben damit freundlich. Vor allem Unternehmen der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, des Maschinenbaus aber auch der Chemischen

Industrie erwarten vorwiegend bessere oder gleich bleibende Geschäfte. Während sich die Auftragslage im Inland annähernd gleich bleibend darstellt, werden geringe Rückgänge bei der Auslandsnachfrage erwartet. Obwohl die Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung der befragten Industriebetriebe der Umlandregion künftig keine merklichen Abnahmen zu verzeichnen hat, bleibt das Investitionsengagement zurückhaltend.

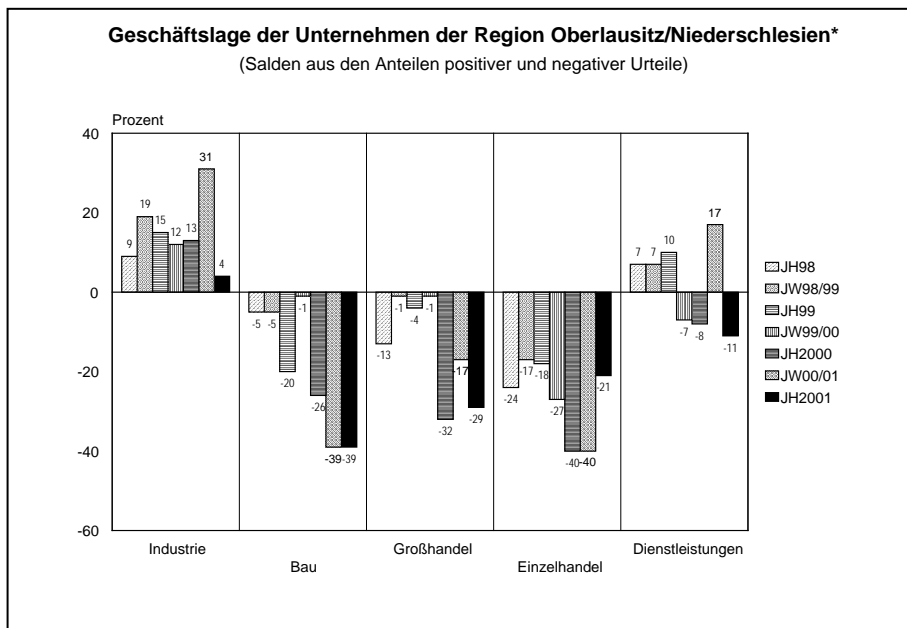


Die wirtschaftliche Entwicklung der Umlandregion dürfte sich nach den vorliegenden Prognosen leicht abkühlen, wobei vor allem aus der Industrie – und in bescheidenen Anteilen auch aus dem Einzelhandel – mehr Positiv- als Negativstimmen kommen. Der Dienstleistungsbereich bleibt im Stimmungstief. Auftragsmangel, Nachfrageschwäche, steigende Kosten, Umsatzeinbußen und Ertragsschwächen beeinträchtigen die Geschäftstätigkeit erheblich.

Trotz leichter Rückgänge bleibt das Konjunkturbarometer des Baugewerbes im „Minusbereich“. Anhaltende Investitionszurückhaltung, harter Preiskampf und steigende Kosten führen dazu, dass das Baugewerbe das „Sorgenkind“ der regionalen Wirtschaft bleibt.

Prognosen bleiben kühl

Region Oberlausitz / Niederschlesien



Das Stimmungsbarometer der Wirtschaft der Region Oberlausitz / Niederschlesien hat im Zuge der konjunkturellen Abkühlung im Kammerbezirk den stärksten Abfall im Vergleich zur Stadt Dresden und zur Umlandregion Dresdens zu verzeichnen.

Lediglich in der Industrie der Region zeigt die Stimmungskurve noch in den Positiv-Bereich. Gleichwohl ist auch hier das Anwachsen der Negativstimmen ebenso wenig wie der Rückgang der Positivstimmen nicht zu übersehen. Insgesamt bleibt aber die Industrie derzeit der Wachstumsmotor der regionalen Wirtschaft.

Einen drastischen Stimmungseinbruch verzeichneten die befragten Unternehmen des Dienstleistungsgewerbes der Region. Der insgesamt harte Wettbewerbsdruck um die stark rückläufigen Aufträge verbunden mit nicht kompensierbaren Kostenbelastungen hat das Konjunkturbarometer deutlich fallen lassen.

Im Handel der Region Oberlausitz / Niederschlesien bleibt die Wirtschaftslage kritisch. Während im Einzelhandel ein weiteres Abfallen zunächst abgebrems werden konnte, zeigt sich die Geschäftslage im Großhandel ähnlich kritisch wie im Sommer 2000. Sowohl die wirtschaftliche Situation im Einzelhandel als auch Umsatzrückgänge im produktionsbezogenen Großhandel beeinträchtigen die Geschäftstätigkeit der Branche.

In den befragten Baubetrieben der Region bleibt die Wirtschaftslage angespannt. Das Stimmungsbarometer, das schon zur Jahreswende

**Stimmungsbarometer
am stärksten gefallen**

2000/2001 auf einen neuen Tiefpunkt gefallen war, verharrt auf diesem Niveau. Die Auftragseingänge, die von der amtlichen Statistik für Betriebe des Bauhauptgewerbes ab 20 Beschäftigte im 1. Halbjahr 2001 ermittelt wurden, fielen in der Region Oberlausitz / Niederschlesien mit -22 Prozent am stärksten (Stadt Dresden: +32 %, Umlandregion: -19 %). Bei den veröffentlichten Umsatzzahlen sind die Unterschiede noch spürbarer: Während die von der amtlichen Statistik erfassten Baubetriebe der Stadt Dresden im 1. Halbjahr 2001 Umsatzrückgänge von -8 Prozent und in der Dresdner Umlandregion von -13 Prozent verbuchen müssen, belaufen sich die Umsatzeinbußen des Bauhauptgewerbes in der Region Oberlausitz / Niederschlesien auf -25 Prozent.

Geschäftslage der Industrie

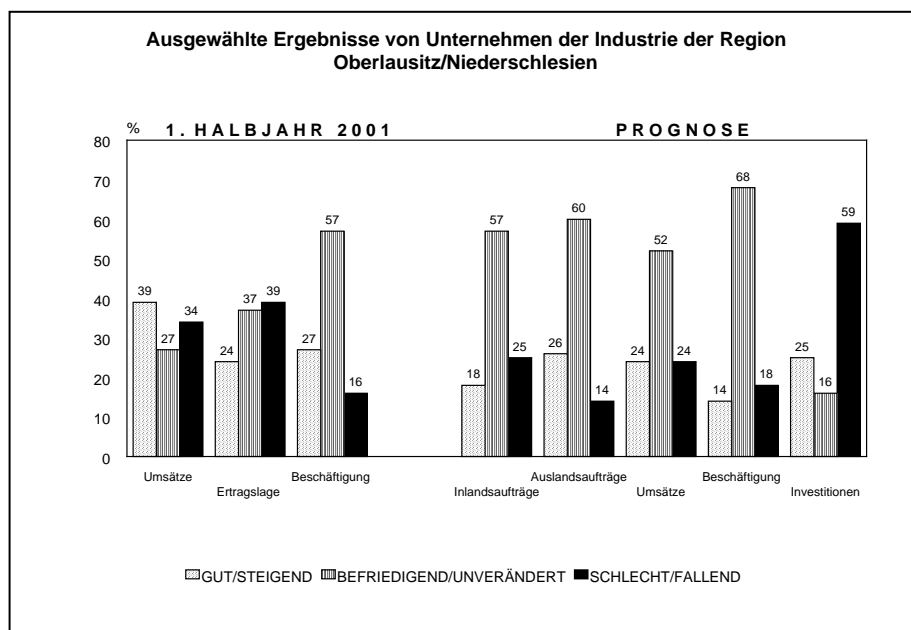
Region Oberlausitz / Niederschlesien (Lage)	Gut	Befriedigend	Schlecht
JH 1999	34 %	47 %	19 %
JW 1999/2000	30 %	52 %	18 %
JH 2000	34 %	45 %	21 %
JW 2000/2001	44 %	43 %	13 %
JH 2001	28 %	48 %	24 %
darunter LK Bautzen	29 %	38 %	33 %
LK Kamenz	21 %	60 %	19 %
LK Löbau - Zittau	34 %	39 %	27 %
Kammerbezirk Dresden	32 %	44 %	24 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Trotz beachtlicher Eintrübung bleibt auch in der Region Oberlausitz / Niederschlesien die Industrie der Wachstumsmotor. Allerdings hat dieser sein Tempo gedrosselt. Beurteilen zur Jahreswende 2000/2001 noch 44 Prozent der befragten Industriebetriebe ihre Geschäftslage mit „gut“, sind es derzeit noch 28 Prozent. Zum positiven Resultat tragen vor allem Unternehmen der Branchen Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik und Gummi / Kunststoffe bei. Während die Lage von den Firmen der Textilindustrie nicht mehr so günstig wie noch zu Jahresbeginn eingeschätzt wird.

Umgekehrt wuchs der Anteil der Firmen mit schlechter Geschäftslage um 11 Prozentpunkte auf nun 24 Prozent. Kritisch sehen weiterhin u.a. Unternehmen der Herstellung und Verarbeitung von Steinen / Erden und der Glas- und Keramikindustrie ihre wirtschaftliche Situation.

**Industrie auch in der
Oberlausitz /
Niederschlesien
Wachstumsmotor**



Der Gesamtumsatz der von der amtlichen Statistik erfassten Betriebe ab 20 Beschäftigte stieg im 1. Halbjahr 2001 um rund 10 Prozent im Vergleich zum 1. Halbjahr 2000 (Stadt Dresden: +14 %, Umlandregion: +11 %).

Dabei erhöhte sich der Auslandsumsatz um 40 Prozent. Während der Umsatz im Inland um knapp 6 Prozent zulegte.

Obwohl die Exportquote des 1. Halbjahres 2001 der Region Oberlausitz / Niederschlesien mit 17,5 Prozent im Vergleich zum 1. Halbjahr 2000 (13,9 %) gestiegen ist, bleibt sie dennoch unter den Werten der Stadt Dresden (20,5 %) und der Umlandregion (31,2 %).

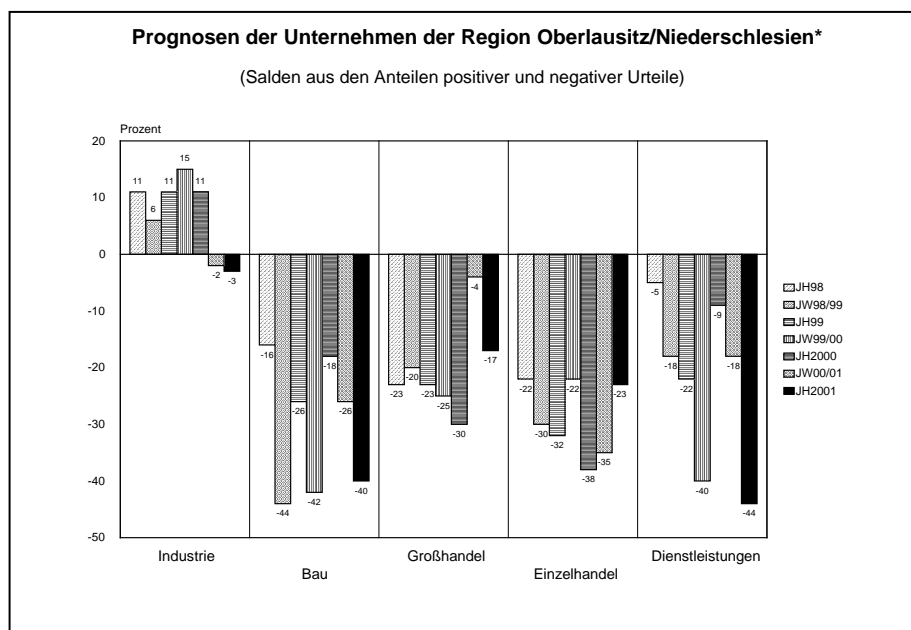
**Schwache
Orientierung auf den
Außenmarkt**

Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Industrie

Region Oberlausitz / Niederschlesien (Prognose)	Gut	Befriedigend	Schlecht
JH 1999	21 %	69 %	10 %
JW 1999/2000	26 %	63 %	11 %
JH 2000	24 %	63 %	13 %
JW 2000/2001	13 %	75 %	15 %
JH 2001	16 %	65 %	19 %
darunter LK Bautzen	12 %	53 %	35 %
LK Kamenz	20 %	65 %	15 %
LK Löbau - Zittau	17 %	66 %	17 %
Kammerbezirk Dresden	18 %	67 %	15 %

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Die Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Industrie bleiben per Saldo wiederum negativ geprägt. Zwar ist der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen um 3 Prozentpunkte auf 16 Prozent gestiegen, gleichzeitig nahm auch der Anteil der Pessimisten um 4 Prozentpunkte auf 19 Prozent zu. Die künftige Auftrags- und Umsatzentwicklung wird von den Unternehmen ungünstiger als noch zu Jahresbeginn 2001 eingeschätzt, was nicht ohne Auswirkungen auf die Personalplanungen und das Investitionsengagement der Unternehmen bleibt. Hier werden die Prognosen nach „unten“ korrigiert.



Das überwiegend pessimistische Stimmungsbild der Region Oberlausitz / Niederschlesien spiegelt sich erneut in den Prognosen der Wirtschaftsbereiche wider, wobei sich nach den Bewertungen der befragten Unternehmen vor allem im Dienstleistungsgewerbe ein weiterer Stimmungsabfall andeutet. Auch im Baugewerbe bleiben die Aussichten düster. Kaum Verbesserungen werden im Handel erwartet.

Die Abschwächung des wirtschaftlichen Wachstums im Kammerbezirk Dresden findet in der Region Oberlausitz / Niederschlesien ihren besonderen Niederschlag, da eine nachhaltige Belebung der Wirtschaft der Region bisher noch nicht nachhaltig und durchgängig zu verzeichnen war. Damit bleibt die Region Oberlausitz / Niederschlesien weiterhin wirtschaftliches „Sorgenkind“ im Kammerbezirk Dresden.

Eine nachhaltige Belebung der regionalen Wirtschaft wird erst mit der Verbesserung und Stabilisierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einhergehen. Die bevorstehende EU-Osterweiterung mit allen Chancen und

Aussichten bleiben in allen Wirtschaftsbereichen düster

Risiken für die Wirtschaft verstärkt dabei den Handlungszwang aller Akteure.

In der Vergangenheit eingeleitete Initiativen der Politik haben in der Region zwar partiell zu Verbesserungen geführt, eine durchgreifende positive Veränderung der wirtschaftlichen Gesamtsituation konnte bisher nicht erreicht werden. Allein die Nutzung, Erschließung oder Erweiterung endogener Potentiale bietet weder kurz- noch langfristig die Gewähr, die Schere z.B. auf den Gebieten Arbeitsmarkt oder Infrastruktur entscheidend zu schließen.

Weiterzuführen und zu verstärken sind die Förder- und Investitionsaktivitäten für die Region. Dazu zählt insbesondere auch der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, die die Region stärker an den Großraum Dresden anbindet und die Oberlausitz / Niederschlesien für Investoren interessant macht. Darüber hinaus wird damit ein wesentlicher Beitrag in Vorbereitung der EU-Osterweiterung geleistet. Hier sehen die Unternehmen Nachholebedarf. Die Maßnahmen umfassen u.a.

- den Ausbau der B 178 und der B 99,
- den Ausbau der A4 in Polen,
- die Schaffung von ICE-Verbindungen nach Görlitz und Breslau.

Regionale Förder- und Investitionsaktivitäten weiterführen und verstärken

Schlussfolgerungen

Die konjunkturelle Abkühlung, die sich bereits zu Jahresbeginn 2001 abzeichnete und durch ein Wirtschaftswachstum in Deutschland im 1. Halbjahr 2001 von nur 1 Prozent dokumentiert wird, hat auch im Kammerbezirk Dresden ihren Niederschlag gefunden.

Das Geschäftsklima der Unternehmen hat sich spürbar eingetrübt, Abkühlungen zeigen sich in den meisten Wirtschaftsbereichen und bei der Mehrzahl der Konjunkturindikatoren.

Zur Beförderung von Investitionen, Beschäftigung und wirtschaftlichem Wachstum sind aus Sicht der Industrie- und Handelskammer Dresden folgende Schlussfolgerungen zu treffen:

1. Mit der Unternehmenssteuerreform wurde ein Schritt in die richtige Richtung getan. Vorzunehmen sind die geforderten Nachbesserungen für Personengesellschaften. Die Umsetzung der Reform ist schleunigst voranzutreiben. Darüber hinaus gilt es eine Reform der Arbeits- und Sozialgesetzgebung anzugehen, um die betrieblichen Lohnnebenkosten deutlich zu senken.
Für die konsumabhängigen Branchen ist aber auch die spürbare Verbraucherentlastung zur konjunkturellen Belebung notwendig. Von daher muss die Forderung nach einem Vorziehen der Entlastungsschritte bei der Einkommenssteuer ausdrücklich unterstützt werden. Darüber hinaus ist es wenig konjunkturfördernd, wenn die Entlastungen aus der Steuerreform durch Erhöhung indirekter Steuern und kommunaler Abgaben aufgehoben werden. Bund, Länder und Kommunen müssen einen strikten Sparkurs ihrer Verwaltungshaushalte durchführen.
2. Die Verstärkung der Investitionstätigkeit und die Fortführung einer hohen staatlichen Investitionsquote bleibt ein Schwerpunkt der nachhaltigen konjunkturellen Entwicklung und des wirtschaftlichen Anpassungsprozesses. Zur Überwindung der bestehenden Infrastrukturnachteile im Osten Deutschlands ist ein kräftiger Investitionsschub der öffentlichen Hand unabdingbar. Die Resultate – wirtschaftliches Wachstum und Abbau von Standortnachteilen – sind eine Zukunftsinvestition.
3. Die positive Entwicklung vor allem in der Industrie ist ein Zeichen für die Richtigkeit der grundsätzlichen Förderansätze der sächsischen

Wirtschaftspolitik. Die Fortführung ist für die künftige Verstärkung der Investitionstätigkeit der Unternehmen unabdingbar. Zielgerichtet ist auch das Engagement zur Beförderung von qualifizierten Existenzgründungen auszubauen. Weiterhin höchste Priorität muss ebenso die Ausrichtung auf die Schwerpunkte Investition, Forschung, Entwicklung und Marktzugang haben. Darüber hinaus ist der bewährte Dialog zwischen Wirtschaft und Politik bei der Gestaltung und Umsetzung der Förderpolitik sowie bei Vereinfachungen der Förderinstrumente fortzusetzen.

4. Notwendige Anstrengungen, den Arbeitsmarkt zu deregulieren werden derzeit durch gegenteilige Maßnahmen konterkariert. Das Teilzeit- und Befristungsgesetz sowie die Novellierung des bewährten Betriebsverfassungsgesetzes führen zu mehr Regulierung und Mehrkosten. Zur notwendigen Belebung der Beschäftigung wird der Gesetzgeber aufgefordert, einschneidende Deregulierungen des Arbeitsmarktes umzusetzen.

5. Der Aus- und Neubau der wirtschaftsrelevanten Infrastruktur bleibt eine maßgebliche Forderung der Wirtschaft zur Vorbereitung auf die bevorstehende EU-Osterweiterung. Von hoher Wichtigkeit ist weiterhin die Fortführung zielorientierter Förderpolitik mit den Schwerpunkten Investitionsförderung, Förderung des Absatzes bzw. des Marktzuganges.

Ende Juli 2001 wurden durch die EU im Rahmen von INTERREG III für den sächsisch-tschechischen und sächsisch-polnischen Grenzraum Finanzmittel in Höhe von 253 Millionen Euro genehmigt. Damit die Gelder auch schnellstens zweckgebunden eingesetzt werden können, werden die zuständigen Stellen im Freistaat Sachsen aufgefordert, umgehend verbindliche Antrags- und Bewilligungsmodalitäten zu definieren.

Höheren Stellenwert muss außerdem die Bereitstellung zeit- und praxisnaher Informationen über die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den angrenzenden Regionen erhalten. Dies schließt ebenfalls die Vertiefung der Kontakte und der Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungseinheiten von der Kommune bis zum Freistaat ein.

6. Die Erhöhungen der Rohölpreise und die Ökosteuerreform führen im Transportgewerbe sowie in anderen transportorientierten Dienstleistungsbereichen zu einer drastischen Verschärfung der

Kostenbelastung. Für die deutschen Güterverkehrsunternehmen wirkt sich die Ökosteuerreform im internationalen Wettbewerb nachteilig aus und der Verdrängungswettbewerb wird sich verschärfen. Eine Wettbewerbsharmonisierung ist nicht in Sicht.

Ein Weg zu einem fairen Wettbewerb zu gelangen, ist die Einführung einer entfernungsabhängigen LKW-Maut ab 12 t Gesamtgewicht auf deutschen Autobahnen. Allerdings sieht der vom Bundeskabinett beschlossene Gesetzesentwurf keine deutlichen Entlastungen für das deutsche Güterverkehrsgewerbe vor und ist deshalb in der jetzigen Form abzulehnen. Unabdingbar ist eine Kompensationen für das Transportgewerbe wie die Aufhebung der Kfz-Steuer für die betroffenen LKW sowie die Befreiung von der Ökosteuer. Mit der jetzigen Vorlage werden die deutschen Unternehmen erneut gegenüber ausländischen Wettbewerbern benachteiligt.

Außerdem ist die Zweckbindung der Maut für den Straßenbau nur partiell festgeschrieben, ein Teil soll auch dem allgemeinen Haushalt zufließen. Hier fordern die Kammern eine Nachbesserung damit die Einnahmen zweckgebunden für das Straßennetz verwendet werden.

7. Die Region Oberlausitz / Niederschlesien bleibt weiterhin wirtschaftliches „Sorgenkind“ im Kammerbezirk Dresden. Eine nachhaltige Belebung der regionalen Wirtschaft wird erst mit der Verbesserung und Stabilisierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einhergehen. Die bevorstehende EU-Osterweiterung mit allen Chancen und Risiken für die Wirtschaft verstärkt dabei den Handlungszwang aller Akteure. In der Vergangenheit eingeleitete Initiativen der Politik haben in der Region zwar partiell zu Verbesserungen geführt, eine durchgreifende positive Veränderung der wirtschaftlichen Gesamtsituation konnte bisher nicht erreicht werden. Allein die Nutzung, Erschließung oder Erweiterung endogener Potentiale bietet weder kurz- noch langfristig die Gewähr, die Schere z.B. auf den Gebieten Arbeitsmarkt oder Infrastruktur entscheidend zu schließen. Weiterzuführen und zu verstärken sind die Förder- und Investitionsaktivitäten. Dazu zählt insbesondere auch der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, die die Region stärker an den Großraum Dresden anbindet und die Oberlausitz / Niederschlesien für Investoren interessant macht. Darüber hinaus wird damit ein wesentlicher Beitrag in Vorbereitung der EU-Osterweiterung geleistet.